

Jesu, Jesu, du bist mein,  
Wenn die schwere Kreuzesbürde  
Mich drückt härter als ein Stein,  
Halt' ich's für die Christenwürde:  
Du hast selber Kreuz getragen;  
Warum sollt' ich denn abschlagen,  
Wenn das Kreuz bei mir kehrt ein?  
Jesu, Jesu, du bist mein.

Jesu, Jesu, du bist mein,  
Laß mich bei dir unterkommen,  
Nimm mich in den Himmel ein,  
Daß ich habe mit den Frommen  
Himmelsfreude, Lust und Wonne  
Und ich seh' die Gnadensonne  
Dort mit allen Engelein.  
Jesu, Jesu, du bist mein!

Dichter unbekannt (ursprüngl. acht Strophen).

6. „Komm, Jesu, komm“, Motette für Doppelchor.

(Motette Nr. 5 in der Ausgabe der Bachgesellschaft.)

Komm, Jesu, komm, mein Leib ist müde,  
Die Kraft verschwindt je mehr und mehr;  
Ich sehne mich nach deinem Friede,  
Der saure Weg wird mir zu schwer:  
Komm, komm, ich will mich dir ergeben,  
Du bist der rechte Weg, die Wahrheit und das Leben!

Drauf schließ' ich mich in deine Hände  
Und sage, Welt, zu guter Nacht!  
Eilt gleich mein Lebenslauf zu Ende,  
Ist doch der Geist wohl angebracht!  
Er soll bei seinem Schöpfer schweben,  
Weil Jesus ist der wahre Weg zum Leben.

Diese Motette gehört zu den gewaltigsten Aeußerungen des Bachschen Gemütes, das in seiner tiefen, edlen Melancholie eine seiner eigentümlichsten und ergreifendsten Eigenschaften besitzt. Die Form des Werkes, unstreitig des schwierigsten aller a cappella-Stücke Bachs (Bernh. Richter), ist ein breiter doppelchöriger Anfang, in welchem die beiden Chorgruppen einander antworten und steigern, gelegentlich zusammentreten und sich wieder scheiden, um dann schließlich in einem bewegten Wechselgesang, dem der Ausdruck einer, die himmlischen Wonnen vorausahnenden, frommen Heiterkeit eigen ist, einzumünden. Die Perle der Motette, eine Hauptperle im musikalischen Kunstschätze überhaupt (H. Krebschmar), ist der 1. Satz durch seinen Aufbau, seine Gewalt und seinen Reichtum des Ausdrucks sowie durch die wunderschöne gesangliche Natur, welche in dem vielfältig wechselnden, immer bedeutend beseelten Leben der einzelnen Stimmen herrscht. Das ganze Werk stellt sich dar als das hohe Lied der Sehnsucht (B. Richter). Nach Kochlich („Für Freunde der Tonkunst“) soll es der Meister, „schon erblindet“, einem seiner jüngeren Söhne in die Feder diktiert haben.

Mitwirkende: Der Kreuzchor.

Solistin: Fräulein Susanne Büttner (Sopran).

Orgel: Herr Kirchenmusikdirektor Bernh. Pfannstiehl.

Leitung: Herr Prof. Otto Richter.

Morgen 1/2 10 Uhr im Gottesdienst: „Vergiß mein nicht“ von Seb. Bach.

Heute in acht Tagen:

Werte von Oskar Wermann (zum 15. Todestage des Komponisten).